

Bürgernähe geht verloren

Im Zuge der Notariatsreform bleiben im Landkreis nur noch drei Standorte bestehen

Von Helena Golz

ROTTWEIL/REGION - In Baden-Württemberg wird derzeit das Notariat reformiert, genauso wie das Grundbuchwesen. Es ist die größte Strukturreform in der Geschichte der baden-württembergischen Justiz. Die Bezirksnotariate in Wehingen, Geisingen, Mühlheim und Wurmlingen fallen im Zuge der Reform weg und damit auch eine Serviceleistung für die Bürger. Tuttlingen, Trossingen und Spaichingen bleiben als Notariatsstandorte bestehen.

Während in anderen Bundesländern die Notare Freiberufler seien, hätten die Notare in Baden-Württemberg bis jetzt im Landesdienst gestanden, erklärt Dietmar Foth, Präsident des Landgerichts Rottweil bei einem Pressegespräch, zu dem auch Vizepräsident Thilo Rebmann, Richter Rainer Frank und drei Notare gekommen waren. Die Amtsnotare hätten bisher nicht nur Beurkundungsfunktionen übernommen, sondern seien auch mit gerichtlichen Aufgaben, wie Betreuungssachen, Nachlasssachen und Grundbuchamt, betraut gewesen. „Eine vielfältige Arbeit“, sagt Notar Bernd Lienhard. Diese falle nun weg.

Nur noch drei Notariate im Landkreis

Zum 1. Januar 2018 wird das Amtsnotariat reformiert, um Baden-Württembergs Struktur an die der anderen Bundesländer anzupassen. Alle staatlichen Notariate werden aufgelöst und die dort bisher bestehenden gerichtlichen Zuständigkeiten auf die Amtsgerichte übertragen, also zentralisiert. Von rund 800 Landesbeamten werden nur rund 240 übrig bleiben.



Gesprächsteilnehmer: Richter Rainer Frank, Vizepräsident des Landgerichts Rottweil Thilo Rebmann, Präsident des Landgerichts Rottweil Dietmar Foth, Notarin Daniela Nowak, Notar Bernd Lienhard und Notar Karl Haller.

FOTO: PETER SCHÖNFELDER

Im Landkreis Tuttlingen bedeutet dies ein Schrumpfen von momentan sieben Notariatsstandorten auf nur noch drei in Tuttlingen, Trossingen und Spaichingen. In Tuttlingen wird Astrid Harant-Strecker als Notarin zur hauptberuflichen Amtsausübung bestellt. Zuvor war sie in Wehingen tätig. Ebenso in Tuttlingen arbeiten werden Dennis Müller und Harry Setzer, die zuvor auch schon in Tuttlingen tätig waren. In Spaichingen ist die Notarin Monika Mey zur hauptberuflichen Amtsausübung bestellt. In Trossingen ist es Christian Schmidt. Die bisherigen Bezirksnotariate in Geisingen, Mühlheim an der Donau, Wehingen und Wurmlingen werden zum 31. Dezember 2017 aufgelöst.

Für Bürger im Landkreis Tuttlingen wird das Amtsgericht Sigmaringen für alle Grundbuchsachen zuständig sein. Betreuungssachen werden in allen Amtsgerichten behandelt, also auch in Spaichingen, wo es ein Amtsgericht gibt. Nachlass-Sachen werden allerdings nur noch in den großen Amtsgerichten behandelt. „Die ganzen Nachlass-Sachen kommen nach Tuttlingen“, sagt Karl Haller, jetziger Leiter des Notariats in Tuttlingen und künftiger Fachbereichsleiter Nachlass und Betreuung Tuttlingen.

Die Reform sieht Haller kritisch. „Wenn jemand ein Haus kaufen wollte, hatten wir im Bezirksnotariat alle Akten bis zum Jahr 1900 parat“. Nun müsse man die Grundbuchakten in

Sigmaringen anfordern und das dauere sehr lange. Die Bürgernähe sei sicher verloren gegangen. Auch sei ein Bezirksnotar neutraler gewesen, da er nicht - wie jetzt als Freiberufler - vom Geld abhängig gewesen sei.

Sprechtag in kleinen Gemeinden

Die Bürgermeister von Mühlheim und Wehingen hatten sich beim Justizminister dafür eingesetzt, dass Notare trotzdem noch Sprechtag in den kleineren Gemeinden halten könnten. Aber hier machten die Anwesenden beim Pressegespräch keine Hoffnungen. „Das entscheidet der freiberufliche Notar selbst“, so Lienhard, „ich denke, das wird eher ausfallen.“

Wir gratulieren

Tuttlingen: Samstag: Rozina Eckardt, zum 80. und Hatice Özcan, zum 70. Geburtstag. **Sonntag:** Daniela Mohr, zum 70. Geburtstag.
Tuttlingen-Möhringen: Sonntag: Angela Schlechter, Krankenhausstraße 2, zum 85. Geburtstag.

Tuttlingen kurz

Katholisches Männerwerk
Das katholische Männerwerk im Dekanat Tuttlingen-Spaichingen veranstaltet am morgigen Sonntag, 26. März, seinen traditionellen Vormittag der Einkehr im Kloster Beuron. Treffpunkt ist um 8.45 Uhr am Oratorium. Den Morgen gestaltet Pater Landelin Fuß OSB. Im Mittelpunkt steht das Jahresthema „Im Glauben eins sein“. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Beichtgelegenheit ist zudem ab 7.30 Uhr möglich.

Diabetiker Gruppe

Am Dienstag, 28. März, 19.30 Uhr, treffen sich die Typ 1 Diabetiker im Gruppenraum der Fachstelle für Pflege und Senioren, Gartenstraße 22. Thema: KE/BE-Schätzen. Referent: Dr. Jochen Schalk, Facharzt für Innere Medizin/Diabetologie.

Gedächtnistraining

Gedächtnistrainerin Birgit Leibold bietet ab kommenden Donnerstag, 30. März, einen neuen Kurs für Senioren an. Dieser findet achtmal donnerstags, jeweils von 9.30 bis 10.30 Uhr, im Haus der Senioren (1. Stock), Honbergstraße 10, statt. Das Training fördert Denk- und Merkfähigkeit. Es bedarf keinerlei Vorkenntnisse. Interessierte sind willkommen. Um Anmeldung im Haus der Senioren wird gebeten unter der Telefonnummer 07461 / 151 04 (bitte auf Anrufbeantworter sprechen), Kursgebühr 32 Euro.

Langeweile ist kreativer als Multitasking

Vortragsreihe „Die Erfolgsmacher“: Volker Busch erklärt Auswirkungen der täglichen Reizflut auf unser Gehirn

Von Kornelia Hörburger

TUTTLINGEN-MÖHRINGEN - Unser reizüberfluteter Alltag lässt kaum Raum für Konzentration und Muße. Psychiater und Neurowissenschaftler Volker Busch hat am Donnerstag in der Angerhalle erklärt, warum unser Gehirn aus neurobiologischer Sicht reizarme „Offline-Phasen“ braucht, um keinen Schaden zu nehmen und kreatives Arbeiten überhaupt erst zu ermöglichen. Zum Auftakt der diesjährigen Vortragsreihe „Die Erfolgsmacher“ stellte Nadin Buschkamp von der Veranstaltungsagentur „Sprecherhaus“ Referenten Volker Busch aus Regensburg als potentiellen Nachfolger von Eckart von Hirschhausen vor. 220 Zuhörer erlebten ein unterhaltsames, fachlich profundes und rhetorisch geschliffenes neunzigminütiges Plädoyer für bewusste kreative Ruhephasen im Alltag.

Eine Eingangsfrage ans Publikum bestätigte den Referenten: Stress durch Reizüberflutung und Zeitdruck bestimmen unser Berufsleben. Dem Versuch, dem durch gleichzeitiges Erledigen von mehreren Aufgaben möglichst effizient zu begegnen, erteilte Busch jedoch eine klare Absage: „Es gibt kein echtes Multitasking.“ Unser Gehirn könne intellektuelle Informationen nicht gleichzeitig sondern immer nur nacheinander, seriell, verarbeiten. „Wie bei einer Fernbedienung springen Sie immer von A nach B und zurück“, erklärte Busch.

Ab 25 Jahre nimmt Zahl der Nervenzellen ab

Jüngere Menschen könnten das noch recht schnell. „Mit 18 lernte ich noch Integralrechnung zu Musik von Rammstein.“ Ab 25 nehme mit der Zahl der zuständigen Nervenzellen auch die „Umschalt-Geschwindigkeit“ ab. In jedem Fall gingen aber während des Hin- und Herspringens Informationen unwiederbringlich verloren. Mehr noch: Jede Unterbre-



Wer heute zur Welt kommt, wird in seinem Leben etwa 22 Jahre schlafen und sechs Monate küssen: Zum Auftakt der diesjährigen Vortragsreihe „Die Erfolgsmacher“ referiert der Psychiater und Neurowissenschaftler Volker Busch. FOTO: KORNELIA HÖRBURGER

chung räche sich, weil das Gehirn danach 30 Prozent mehr Zeit brauche, um wieder in die tiefe Konzentration zu finden. Auch die Fehlerhäufigkeit steige um 20 Prozent an: „Marhuana-Kiffen setzt den IQ um sechs Punkte herab, Multitasking senkt ihn vorübergehend um zehn Punkte, trotzdem gilt es immer noch als Garant für Höchstleistungen.“

Um die „wichtigste Eigenschaft unseres Gehirns, die Konzentration auf eine Sache“ zu pflegen empfahl der Psychiater, regelmäßig eine Stunde pro Tag ohne Störungen von außen einzurichten und in dieser Zeit die wichtigsten Aufgaben des Tages konzentriert zu erledigen.

Ständige Reizüberflutung durch neue Medien ist für den Psychiater auch in der Freizeit ein weit verbreitetes Problem: „Ein bisschen ADHS haben wir inzwischen alle“, sagte er. Der präfrontale Cortex, der Stirnlappen, in dem unsere Ratio verortet sei, brauche Ruhe-, Schlaf- und Entspannungsphasen, um funktionieren zu können. Daueranspannung führe zu strukturellen Schäden des Gehirns, aber auch zu einem Rückgang der Kreativität, wie sie in der Wirtschaft inzwischen häufig beklagt werde.

„Die Informationen eines Sinnesorganes kreisen für eine kurze Zeit als neuronale Schleife im Cortex“, erklärte Busch. Das ermögliche dem Gehirn, eine eventuell folgende weitere Information mit der ersten zu verknüpfen. In diesem Moment entstünden Assoziationen und damit die Grundlage für Kreativität. „Zu viele Informationen überfordern jedoch das Gehirn“, warnte Busch. Es könne dann gar keine Verknüpfungen mehr leisten. Schon im Kindesalter könne Reizüberflutung durch überdimensionierten Medienkonsum die Kreativität töten.

Nur in Zeiten der Ruhe könnten Wachstumsprozesse stattfinden, deshalb rief der Neurowissenschaftler zum Umdenken auf: „Langeweile darf nicht sein, sie muss sein!“ Busch schloss mit einem Zitat Hans Arps: „Einst wird man von Stille und der Ruhe wie von einem Märchen erzählen“, und bat das Publikum: „Lassen Sie es nicht dazu kommen.“

Sechs Vorträge

Die Vortragsreihe „Die Erfolgsmacher“ findet als Kooperation der Schwäbischen Zeitung mit der Volksbank Schwarzwald-Donau-Neckar, Radio 7 sowie der Veranstaltungsagentur „Sprecherhaus“ auch sechsmal in der Angerhalle statt. Am 27. April geht es weiter mit Tatjana Strobel: „Die hohe Kunst der Selbstdarstellung“. Am 18. Mai folgt Peter Brandl mit „Crash-Kommunikation – Kommunikation auf maximaler Flughöhe“, am 14. September Norman Bücher mit „Die Macht des Willens“, am 12. Oktober Cordula Nussbaum mit „Immun gegen Zeiträuber – Zeitmanagement für mehr Lebensqualität“ sowie am 16. November Leo Martin mit „Geheimwaffe Vertrauen – Die Kunst Menschen an sich zu binden.“ (hör)

Aus dem Kreistag

Body-Cams kommen Ende des Jahres

TUTTLINGEN (ajs) - Polizeipräsident Gerhard Regele hat bei der Sitzung des Kreistages die Kriminalitätsstatistik für 2016 vorgestellt (wir berichteten ausführlich). Dabei gab er auch bekannt, dass die Body-Cams, also Kameras, die Polizeibeamte sichtbar an der Uniform tragen, in einigen größeren Städten in Baden-Württemberg ab dem 1. April im Einsatz sind. Im Bereich des Polizeipräsidiums Tuttlingen werde es Ende des Jahres so weit sein.

Die Videokameras nehmen non-stop auf. Die Aufnahmen werden aber alle 60 Sekunden überschrieben. Sollte es zu einer Eskalation kommen, könne der Beamte einen Knopf drücken, so Regele. So werde zum einen dem Gegenüber signalisiert, dass er aufgenommen werde, zum anderen werden die Aufnahmen gespeichert, sodass sie als Beweise verwendet werden können. Regele erhofft sich dadurch, dass die Respektlosigkeit gegenüber der Polizei abnimmt.

Leute

Fabian Albrecht von der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule Tuttlingen und **Felix Haag** vom Gymnasium Spaichingen haben beim Landeswettbewerb Jugend forscht in Fellbach einen ersten Preis gewonnen. Die beiden Schüler forschten auf dem Gebiet der „intelligenten Propeller-Enteisung für Multicopter“. Konkret geht es dabei darum, Drohnen für die Rettung und Versorgung von Menschen in Notsituationen einzusetzen, wenn das Wet-

ter zu schlecht für den Flug mit dem Rettungshubschrauber ist – sei es im Hochgebirge oder in Katastrophengebieten. In solchen Situationen wären Drohnen geeignet – finden die beiden jungen Forscher. Doch diese müssen vor der Witterung geschützt werden – und zwar nicht nur vor Feuchtigkeit, sondern auch vor der Gefahr der Vereisung. Mit Erfolg: In Fellbach standen sie für ihre Forschung nun auf dem Siegereppchen.

Kreistag stimmt für neuen Nahverkehrsplan

Konzept wird als „gutes Werk“ gelobt – Leibinger wünscht sich bessere Verbindungen auf dem Heuberg

TUTTLINGEN (maj) - Der Tuttlinger Kreistag hat in seiner Sitzung am Donnerstag dem Nahverkehrsplan (wir berichteten bereits), der in den Jahren 2018/19 neu ausgeschrieben wird, einstimmig zugestimmt. Fraktionenübergreifend wurde das Konzept, das Kostensteigerungen von 700 000 Euro berücksichtigen musste, gelobt.

„Das ist ein gutes Werk, das an der Sache orientiert ist und neue Formen findet, Verkehr auf die Straße zu bringen“, sagte Thomas Leibinger (FWV). Hans-Marin Schwarz (OGL) stellte die „demokratische Manier“, in der der Plan erarbeitet worden sei, heraus. „Das war ein ernstgemeinter Beteiligungsprozess für die Kreisträler und Kommunen“, lobte Jörg Kaltenbach (CDU) das Vorgehen des Landkreises.

Der Nahverkehrsplan sieht vor, dass sich das ÖPNV-Angebot am „Mobilitätsverhalten der Menschen orientiert“, sagte Michael Guse, Dezernent beim Landkreis für Wirtschaft, Kreisentwicklung und Kultur. Die erwartete Kostensteigerung von 8,9 Millionen Euro auf 9,6 Millionen will der Landkreis mit Preissteigerungen, Fahrgastzuwächsen und einem abgespeckten Angebot kompensieren. „Wir sparen uns die leeren Busse. Da, wo es nötig ist, wird weiter gefahren“, meinte Landrat Stefan Bär. In Schwachlastzeiten abends (ab 21

Uhr) und am Wochenende sollen ab 2019 Rufbusse eingesetzt werden. „Das ist ein bedarfsgerechtes Nahverkehrssystem, das die Kosten und Nutzen im Blick hat“, meinte Guse. Der Rufbus sei ein Ersatz für den Linienbus. „Wenn die Leute sich melden, dann kommt der Bus und die Menschen werden gefahren.“

Obwohl das Konzept positiv angesehen wurde, gab es im Kreistag doch einige Anregungen. Leibinger mahnte an, dass es auf dem Heuberg nur eine begrenzte Erreichbarkeit mit dem ÖPNV gebe. Zwei Achsen würden nach Mühlheim und Balgheim führen. Über eine Verbesserung des internen Austausches innerhalb des Gebiets sollte noch nachgedacht werden. Bär entgegnete, dass beim Ausarbeiten des Nahverkehrsplans über Haupt- und Nebenachsen sowie die Taktung gesprochen worden sei. „Wir werden auf der Zielgeraden nicht das Grundkorsett in Frage stellen. Dann fangen wir von vorne an.“

Schwarz mahnte eine Verbesserung des Job-Tickets an. Die Verwaltung müsse die Pendler im Blick haben. „Das ist eine wichtige Herausforderung“, dass die Berufstätigen durch eine vernünftige Streckenführung und Taktung zur Arbeit und wieder zurückkommen. Zudem müssten alle Kommunen im Kreis erreichbar sein. „Wir dürfen die kleinsten Gemeinden nicht abhängen.“

Flüchtlings-Unterkünfte: 700 Plätze sollen abgebaut werden

Kreistag beschließt Abbaumanagement – Verwaltung hält weiter 1000 Plätze für Asylsuchende vor

TUTTLINGEN (maj) - Die Nachfrage von Dieter Müller (SPD), ob der Einsatz von Sicherheitspersonal an den Flüchtlingsunterkünften im Landkreis Tuttlingen zurückgefahren würde, hat Bernd Mager in der Kreistagsitzung am Donnerstag zustimmend beantwortet. Der Landesrechnungshof habe den Landkreis gefragt, warum die Ausgaben in diesem Bereich trotz sinkender Zuwanderung so hoch sei. „Deshalb mussten wir reduzieren“, sagte Mager, Dezernent für Arbeit und Soziales.

Nachdem bisher alle Gemeinschaftsunterkünfte von Sicherheitspersonal bewacht worden waren, würde der Landkreis nun zunächst die Einrichtungen ab 50 Bewohnern sichern lassen. Ausgenommen wären neue Einrichtungen wie in Wehingen oder Seitingen. „Anfangs wird die Se-

curity vor Ort sein. Wenn es dann friedlich ist, dann fahren wir den Sicherheitsdienst zurück“, sagt Mager.

In der Sitzung des Kreistages wurde das Unterkufts- und Abbaumanagement der Gemeinschaftsunterkünfte (GU) im Kreis, wie unsere Zeitung bereits berichtete, einstimmig beschlossen. Wie Mager vorab erklärte, sei der Zuzug weiter gering. Da 800 Asylsuchende in die Anschlussunterbringung überführt werden, will die Verwaltung bis zum Ende des Jahres 700 Plätze in den GUs abbauen. Die Unterkunft auf dem Witthoh soll bis Ende des Jahres geschlossen werden. „Wir sind froh, dass das Kapitel beendet ist“, meinte Katrin Kreidler (OGL). 1000 Plätze in vier oder fünf Unterkünften sollen im Falle eines Anstiegs der Flüchtlingszahlen vorgehalten werden.